Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal 2 Mk. 40 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 2 Mk. bis 2 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage.
Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Beste Bezugsquelle für
Illuminationslaternen u. Kinderlampions
Oscar Fischer, am See 21, Kotillonfabrik.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 60 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Regenschirme **H. Buchholz** Inh.: Otto Buchholz **Wilsdruffer Str. 48**

Vorzüglich sind Gummischläuche mit Anhänge: E. Böhme's rother Gartenschlauch. Telephon I. 3899. E. Böhme, 13 Ferdinandstr. Dresden-A. E. K. 1906.

Jeder Art **HÜTE** Jeder Art Gegründet 1804 **H. Buchholz** Inh.: Otto Buchholz **Annen-Strasse 28**

Geradehalter für Herren, Damen und Kinder, **leicht, bequem** und äusserst **wirksam,** bei Herren und Knaben die Hosenträger ersetzend, zum Preise von **3—6 Mk.** stets vorrätig beim Verfertiger **Bandagist** und **Orthopäd** **M. H. Wendschuch sen.,** nur **Marienstr. 22b** im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11—12 Uhr.

Nr. 254. Spiegel: Großamerikan. Politik. Neue Stadträte, Güterwagenpark, Sozialdemokr. Terrorismus. Koloniales, Banken und Bankbeamte. 100. „Siegfried"-Aufführung in Wien. | Mutmaßl. Witterung: **Kühl, regnerisch.** | **Sonnabend, 15. September 1906.**

Großamerikanische Politik.

Man muß es dem Präsidenten Roosevelt lassen, daß er der auswärtigen Politik der Vereinigten Staaten einen Zug ins Große zu geben verstanden hat. Mit der ihm eigenen zähen Energie arbeitet er nach wie vor an der Verwirklichung seiner imperialistischen Pläne, trotzdem er dabei im amerikanischen Volke selbst auf nicht unbedeutenden Widerstand stößt. Wie seine zweimalige Wahl und seine günstigen Aussichten auch für die neu bevorstehende Präsidentschaftskampagne beweisen, hat Roosevelt aber wohl doch die Mehrzahl der Yankees auf seiner Seite: man hat sich da drüben schon so in den modernen „Weltmachtsgedanken" eingelebt, daß man sich trotz aller Bedenken nicht mehr von ihm trennen mag. Die Planmäßigkeit, mit der das Marinedepartement der Vereinigten Staaten den Ausbau der Kriegsflotte betreibt; die Umsicht, mit der unter riesigen Geldopfern die Küstenverteidigung organisiert und die Landarmee vermehrt wird: alles läßt darauf schließen, daß man Großes vor hat und auf dem Wege dahin, wenn nötig, auch vor kriegerischen Auseinandersetzungen mit anderen Mächten nicht zurückscheuen wird. Das erste Ziel, das sich die Vereinigten Staaten gesteckt haben, ist von ihnen geradezu spielend erreicht worden. Mit Hilfe der famosen Monroe- und Drago-Doktrin, die beide im letzten Grunde darauf hinauslaufen, ganz Amerika von Nord bis Süd der wirtschaftlichen und politischen Bevormundung des Sternenbanners zu unterwerfen, hat sich der amerikanische Imperialismus ein so kolossales Quellengebiet schier unerschöpflicher Machtmittel gesichert, daß dereinst bei Zusammenfassung und zielbewußter Verwendung dieser Riesenkräfte wohl kaum ein Reich der Welt damit wird konkurrieren können. Bis dahin hat es natürlich noch gute Weile, aber der vor kurzem beendigte panamerikanische Kongreß in Rio de Janeiro, die Rundreise des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten — Root — bei den südamerikanischen Republiken, die Schutzengelschaft gegenüber Leuten, wie dem venezolanischen Präsidenten Castro, der den um ihr gutes Geld betrogenen europäischen Mächten noch auf der Nase herumzutanzen sich erdreistete, und die Haltung in den jetzigen cubanischen Wirren zeigen deutlich, wie zielbewußt der Kurs gesteuert wird. Leicht wird es den Vereinigten Staaten nicht werden, das übrige Amerika so ganz allmählich „einzusacken", denn die Widerstände sind vorläufig noch sehr groß: Rassen- und Sprachengegensätze vermehren die Schwierigkeiten. Aber die Zeit, die Uneinigkeit und die Ohnmacht der einzelnen noch mehr oder minder gegen einen „Anschluß" an die Union sich sträubenden Staaten werden das Ihrige tun, um den Vereinigten Staaten schließlich die Bahn frei zu machen für die Konsolidierung Großamerikas unter unionistischer Führung. Um die Staaten Südamerikas diesem Gedanken gefügiger zu machen, benutzt man raffiniert die Presse, die in den glühendsten Farben ausmalen muß, wie ihre Selbständigkeit von seiten Europas bedroht sei, das mit seinen Exekutionen zur Zwangsvollstreckung bei säumigen Schuldnern die „nationale Ehre" der südamerikanischen Republiken schon allzuoft aufs tiefste verletzt habe. Große Erfolge hat man aber mit dieser Methode doch noch nicht erreicht, denn der gesunde Menschenverstand sagt den Südamerikanern, daß für sie die imperialistische Politik der Vereinigten Staaten von Nordamerika die allernächstliegende Gefahr bedeutet.

Augenblicklich winkt der nordamerikanischen Union ein fetter Happen: Cuba. Als Spanien nach ruhmlosem Krieg aus dieser „Perle der Antillen" weichen mußte, konnten die Vereinigten Staaten, die ja als „Befreier der geknechteten Insel" aufgetreten waren, nicht gleich die wahre Maske lüften und Cuba annektieren. Man schmuggelte aber nach dem Friedensschluß mit Spanien einen Zusatz in die cubanische Verfassung, den der Senator Platt von Connecticut in Vorschlag gebracht hatte, als die endgültige Regelung des Verhältnisses der Union zu Cuba im Senat zur Sprache kam. Dieses fuchsschlaue „Plattsche Amendement" enthält folgende Bestimmung: „Die Regierung Cubas erklärt sich damit einverstanden, daß der Regierung der Vereinigten Staaten das Recht zustehen soll, für die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Cubas und den Bestand einer Regierung, welche ausreichend mächtig ist, Leben, Eigentum und Freiheit des Bürgers zu schützen, einzutreten." Es steht also jederzeit in der Hand der Washingtoner Regierung, einzugreifen, wenn es ihr paßt, ohne jedoch dazu gezwungen zu sein. Bisher hat sich Roosevelt nicht entschließen können, sich in die Sache einzumischen. Erstens ist es für ihn ein Gebot der Klugheit, nicht allzurasch offen Farbe zu bekennen, weil sonst den südamerikanischen Staaten leicht bange werden könnte, und zweitens gibt es auch in der Union weite Kreise, denen es durchaus nicht genehm wäre, wenn zu den Schmerzenskindern — als welche die Philippinen und Portorico angesehen werden — auch noch Cuba träte. Roosevelt, der angesichts der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen möglichst viele Freunde haben möchte, sieht sich in ein arges Dilemma gestellt: das Kapital und der Imperialismus drängen zur Annexion Cubas, während von anderer Seite dagegen scharf mobil gemacht wird. Nach den letzten Meldungen aus Newyork scheint eine Intervention der Vereinigten Staaten bevorzustehen. Ob bestellte Arbeit oder nicht — jedenfalls tun die Insurgenten auf Cuba alles, was nur in ihrer Macht steht, um die Union zum Eingreifen zu veranlassen. Einem Bericht des „Herald" zufolge gehen sie planmäßig darauf aus, gerade den Amerikanern auf Cuba möglichst viel Schaden zuzufügen, weil sie auf diese Weise ein energisches Einschreiten der Regierung in Washington herbeizuführen hoffen. Daß die Vereinigten Staaten große Interessen ihrer Bürger auf Cuba zu vertreten haben, steht außer aller Frage. Seit dem Fortgang der Spanier haben die Yankees Millionen über Millionen auf der Insel in Landbesitz, im Bahnbau, in der Tabakkultur und der Zuckerindustrie angelegt; sie haben also gewiß ein Anrecht darauf, in ihrer Erwerbstätigkeit vor den Insurgenten-Horden geschützt zu werden. Da der Präsident Palma sich machtlos zeigt, so wird Herrn Roosevelt schließlich nichts weiter übrig bleiben, als ihm gegen die Rebellen beizuspringen. Letztere glauben allerdings, daß nach eintretender Beruhigung die amerikanische Regierung sofort Neuwahlen ausschreiben werde, die dann mit ihrem Siege enden würden. Ob Herr Roosevelt ihnen diesen Gefallen tun wird oder nicht, bleibt sich gleich; die Hauptsache ist, ob sich an die wahrscheinlich bald eintretende Intervention der Vereinigten Staaten auf Cuba über kurz oder lang die Annexion schließen wird . . . .

Wir glauben, daß die Besitzergreifung eintreten wird schon aus maritim-strategischen Gründen. Hat die Union Cuba, so rückt ihre militärische Basis um ein gut Stück dem Nordausgange des im Bau befindlichen Panamakanals näher. Obwohl die Hindernisse beim Bau desselben geradezu ungeheuerlich sind, so ist an der Durchführung des grandiosen Werkes keinen Augenblick zu zweifeln. Mit Vollendung des Kanals wird die direkteste und kürzeste Seestraße nach Ostasien erschlossen. Schon stehen die Philippinen als amerikanisches Schilderhaus in den chinesisch-japanischen Gewässern und der Weg bis dahin durch den Stillen Ozean ist mit amerikanischen Etappen förmlich gespickt. Die Errichtung eines Riesenschwimmdocks auf den Philippinen gibt ebenfalls zu denken. Man fragt unwillkürlich, wozu das alles? . . . Die Antwort kann für den, der auch nur wenig mit den amerikanischen Intentionen vertraut ist, nicht allzu schwer fallen. Wenn die Union so zähe am Besitz der Philippinen festhält und Millionen hineinsteckt, trotzdem es mit dieser Kolonie fast nur Aerger hat, so geschieht das nicht aus purem Eigensinn, sondern aus weitschauender Berechnung heraus. An dem internationalen Wettkampfe um die Erschließung Chinas will Amerika auch seinen — natürlich möglichst großen — Anteil haben. Während die anderen Mächte aber angesichts des überraschenden Emporstieges des durch seine geographische Lage und sprachliche Verwandtschaft mit China weitaus begünstigteren Japans schon die Segel zu streichen beginnen, oder — wie England — Bündnisse schließen, gibt Amerika das Rennen noch lange nicht auf. Uns kann es nur recht sein, wenn das japanische Uebergewicht in Ostasien gebührend eingeschränkt und ein „ostasiatisches Gleichgewicht" hergestellt würde. Denn was der überseelische Handel und Wandel von Japan und seiner loyalen Auffassung des Prinzips der sogenannten „offenen Tür" zu erwarten hat, geht klar aus den japanischen Machinationen in Korea, in der Mandschurei und auf der Liautung-Halbinsel hervor, wo selbst nach englischen Berichten die „offene Tür", die angeblich doch für alle Nationen offen stehen soll, tatsächlich nur japanischen Kaufleuten und Waren zugänglich ist.

Neueste Drahtmeldungen vom 14. Septbr.

Zum Tode des Prinzen Albrecht.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der amtlichen Bekanntgabe des Ablebens des Prinzen Albrecht von Preußen durch den Minister des Königl. Hauses heißt es nach einer Würdigung der militärischen Tätigkeit des Verstorbenen und dessen Wirksamkeit als Regent des Herzogtums Braunschweig, als Vertreter des Kaisers auf Missionen nach dem Auslande und als Herrenmeister des Johanniter-Ordens: „Mit solcher vielseitigen Wirksamkeit wußte der Prinz künstlerische Tätigkeit zu verbinden. Ausgestattet mit hoher musikalischer Begabung, schuf er eine Reihe ausgezeichneter Kompositionen, unter denen insbesondere seine Märsche eine hervorragende Stellung einnehmen. Endlich fand er auch Zeit, sich mit der Verwaltung seiner ausgedehnten Besitzungen in Schlesien, im Rheingau und in unserer Kolonie Ostafrika eingehend zu beschäftigen. Seine warme Vaterlandsliebe, sein ritterlicher Sinn und sein Wohlwollen gegen alle, die ihm nahe traten, sichern ihm in den weitesten Kreisen ein gesegnetes Andenken."

Veränderungen in den höheren Kommandostellen.

Berlin. Oberstleutnant Flügeladjutant v. Bülow wurde mit 21. September vom Kommando als Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Wien enthoben und unter Belassung im Verhältnis als Flügeladjutant zum Kommandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments ernannt; — Hauptmann im Großen Generalstabe Graf v. Kageneck tritt mit 21. September unter Ernennung zum Flügeladjutanten im Kommando als Militärattaché von der Gesandtschaft in Brüssel zur Botschaft in Wien über; — Generalmajor v. Rauch, Kommandeur der 17. Kavalleriebrigade, ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Inspekteur der ersten Kavallerie-Inspektion beauftragt; — Oberst Freiherr v. Marschall, Kommandeur des Leib-Garde-Husaren-Regiments, ist unter Belassung als Flügeladjutant mit der Führung der 17. Kavalleriebrigade beauftragt; — Oberstleutnant v. Chelius mit 21. September unter Belassung als Flügeladjutant zum Kommandeur des Leib-Garde-Husaren-Regiments ernannt; — Generalmajor Freiherr v. Falkenstein, bisher Oberst und Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade, wurde von dieser Stellung behufs Versetzung zu den Offizieren der württembergischen Armee mit vorläufigem Beibehalt seines Wohnsitzes in Stettin enthoben; — Oberst v. Vollard-Bockelberg, Kommandeur des Leib-Kürassier-Regiments, zum Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade ernannt; — Oberstleutnant Graf Schmettow unter Belassung als Flügeladjutant zum Kommandeur des Leib-Kürassier-Regiments ernannt; — Oberst Lauenstein, Abteilungschef im Großen Generalstabe, zum diensttuenden Flügeladjutanten des Kaisers ernannt; — Oberst v. Hoffmann, Kommandeur des 19. Dragoner-Regiments, vom 1. Oktober ab mit der Führung der 41. Kavalleriebrigade beauftragt.

Berlin. Durch kaiserliche Kabinettsorder vom gestrigen Tage sind folgende Stellenbesetzungen in der Marine verfügt worden: v. Köster, Großadmiral und Generalinspekteur der Marine und Chef der aktiven Schlachtflotte, wird von letztgenannter Stellung enthoben. Er steht bis auf weiteres zur Verfügung des Kaisers. Heinrich, Prinz von Preußen, Königl. Hoheit, Admiral, Chef der Marinestation der Ostsee, zum Chef der aktiven Schlachtflotte ernannt; v. Prittwitz und Gaffron, Vizeadmiral zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee, zum Chef dieser Station ernannt; Graf v. Baudissin, Vizeadmiral, Chef des ersten Geschwaders, und Schmidt, Konteradmiral, Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, unter Enthebung von diesen Stellungen zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee gestellt. v. Holtzendorff, Konteradmiral, zweiter Admiral des zweiten Geschwaders, mit der Führung des ersten Geschwaders beauftragt; Pohl, Konteradmiral, erster Admiral des ersten Geschwaders, zum Befehlshaber der Aufklärungsschiffe ernannt.

Brunsbüttel. Nach der soeben auf dem Flaggschiffe „Kaiser Wilhelm II." abgehaltenen Schlußkritik über die beendigten diesjährigen Herbstmanöver der Flotte verabschiedete sich der Flottenchef, Großadmiral v. Köster, vom Offizierkorps der Flotte und verlas dabei das nachstehende kaiserliche Handschreiben: „Indem ich Sie hiermit Ihrem Wunsche gemäß von der Stellung als Chef der aktiven Schlachtflotte enthebe, drängt es mich, Ihnen mein von Herzen kommendes Bedauern darüber auszudrücken, daß Ihr fortgeschrittenes Lebensalter und die Folgen Ihrer langjährigen körperlichen und seelischen Anstrengungen als Flottenführer mich zwingen, auf Ihre weiteren Dienste in dieser Stellung zu verzichten. Sie wissen, wie hoch ich Ihr persönliches Wirken in der Flotte stets eingeschätzt habe, und wenn Sie demnächst Ihre Flagge niederholen, so können Sie es mit dem stolzen Bewußtsein tun, daß Sie diese Flagge immer der Marine zum Nutzen und Ihrem Kriegsherrn zum Danke geführt haben. Sie haben diese Order der aktiven Schlachtflotte bekannt zu geben. Wilhelm." — Prinz Heinrich sprach darauf im Namen des Seeoffizierkorps und der ganzen aktiven Schlachtflotte dem Flottenchef den Dank aus.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Ueber die Gründe, die zum Verbot des Kongresses der Kadettenpartei führten, erfährt die „Petersb. Telegr.-Agentur.": „Das Verbot, das auf Grund der zeitweiligen Bestimmungen über öffentliche Versammlungen erging, erfolgte in der Erwägung, daß ein Kongreß der Lokalkomitees einer politischen Partei nicht, wie es die Bestimmungen fordern, ein Kongreß von Personen eines bestimmten Berufes, sondern eine Versammlung von Leuten gleicher politischer Ueberzeugung, also eine öffentliche politische Versammlung und die Kongreßsitzung eine Reihe von solchen Versammlungen wäre. Hierzu konnte die Regierung um so weniger ihre Zustimmung erteilen, als die Persönlichkeiten, die um Erlaubnis zur Abhaltung des Kongresses nachsuchten, erst kürzlich den Wyborger Aufruf unterzeichnet haben und nicht folgerichtig handeln würden, wenn sie auf dem eingeschlagenen Wege nicht noch weiter zu gehen streben würden. Die Regierung hatte beim Verbot des Kongresses besonders die Tatsache im Auge, daß die Versammlung in Saratow, deren Veranstaltung der Kadettenpartei gestattet worden war, den demonstrativen Anschluß der Versammlung an den Wyborger Aufruf zum Ergebnis hatte.

Warschau. (Priv.-Tel.) Infolge von Unruhen im Judenviertel wurde am Abend dieser ganze Stadtteil stark mit Truppen besetzt und durch eine Kette von Schildwachen von anderen Teilen der Stadt abgeschnitten. Niemand gelangt in dieses Viertel und niemand wird herausgelassen — ebenso wie in Siedlce. Warschau zerfällt also in zwei Hälften. Es wurden auf Befehl des Kriegsgouverneurs zahlreiche Untersuchungen in Häusern und Arretierungen von Passanten vorgenommen. Die Zahl der Verhaftungen beträgt 600. In der ganzen Stadt herrscht Panik.

Warschau. (Priv.-Tel.) Der Leiter des Pogroms, in Siedlce, Oberst Tschanowski, wurde von Revolutionären durch Revolverschüsse schwer verletzt.

Zum Aufstand in Cuba.

Newyork. Der „Newyork Herald" meldet aus Havana, daß die Aufständischen in Verfolgung ihrer Politik, eine Einmischung der Vereinigten Staaten zu erzwingen, mehrere Gebäude auf zwei der größten, in amerikanischem Besitz stehenden Zuckerpflanzungen der Provinz Santa Clara verbrannt haben.

London. (Priv.-Tel.) Nach einer „Daily Mail"-Meldung aus Havana wurden auf Wunsch Palmas 150 amerikanische Marinesoldaten gelandet, die im Parke vor des Präsidenten Palast ein Lager bezogen. Gerüchte-

Pramanns Erbswurst! Pramanns Suppen! ★ Fabrik Radebeul 18.